

# Erinnerungen an eine tragische Zeit

Wanderausstellung „Fremd- und Zwangsarbeit in Sachsen 1939 – 1945“ vom 1. bis 18. März in der Konzert- und Tagungshalle Nikolaikirche

Die Wanderausstellung der Sächsischen Staatsarchive zur „Fremd- und Zwangsarbeit in Sachsen 1939 – 1945“ wird am 1. März, 16 Uhr in der Konzert- und Tagungshalle Nikolaikirche eröffnet. Zu sehen ist die Wanderausstellung, deren Präsentation in Freiberg das Sächsische Bergarchiv Freiberg und die Stadtverwaltung übernommen haben, bis zum 18. März.

Auf 23 Ausstellungstafeln werden u.a. die Einsatzgebiete und Arbeitsbedingungen, aber auch die rechtliche Stellung, die Lebensbedingungen, die Unterdrückung und das Aufbegehren der Fremd- und Zwangsarbeiter dargestellt. Ergänzt wird die Ausstellung durch einige originale Dokumente aus dem Stadtarchiv Freiberg und dem



Dieser Tage wird die Ausstellung in der Nikolaikirche aufgebaut, denn die Tafeln für die Exposition sind bereits in Freiberg. Foto: PS



Sächsischen Bergarchiv Freiberg, die den Einsatz von Fremd- und Zwangsarbeitern im Freiburger Raum nachzeichnen. Daneben werden Ausschnitte aus einer Filmdokumentation des österreichischen Innenministeriums zur NS-Zwangsarbeit zu sehen sein, in der auch ehemalige KZ-Häftlinge, die in Freiberg zur Zwangsarbeit eingesetzt waren, über ihr Schicksal berichten.

Die Sächsischen Staatsarchive greifen mit dieser Ausstellung ein Thema auf, das in der sächsischen Landesgeschichte bis vor wenigen Jahren nur unzureichend Aufmerksamkeit fand. Vor allem die internationale Diskussion um die Entschädigung der ehemaligen Zwangsarbeiter und das öffentliche Interesse an einer Wiedergutmachung hat die historische Auseinandersetzung

mit diesem Thema in besonderem Maße gefördert.

Nachvollziehbar wird dieses an fremden Völkern verübte Unrecht in erster Linie anhand der in den Archiven verwahrten Unterlagen der Verwaltungen und der Wirtschaft aus den Jahren 1939 bis 1945.

Eingesetzt waren Fremd- und Zwangsarbeiter in kriegswichtigen Bereichen, wie z.B. in der Rüstungsindustrie. Aber auch im Bergbau, der die Rohstoff- und Energieversorgung abzusichern hatte, wurden Fremd- und Zwangsarbeiter in größerer Zahl beschäftigt.

In Schrift und Bild sind die damaligen Geschehnisse für alle Zeit festgehalten. Eindrücklich und in erschütternder Weise erinnern die Dokumente und Fotos aus den Archiven an das Schicksal der weit über 500.000 Zwangsarbeiter in

Sachsen und mahnen damit zugleich, das Andenken an das tausendfache Leid zu bewahren.

Die Archive erweisen sich damit ein weiteres Mal als Arsenal gegen das bewusste oder unbewusste Vergessen.

Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeisterin Dr. Uta Rensch, und die Einführung durch den Leiter des Bergarchivs, Raymond Plache, und der Leiterin des Stadtarchivs, Dr. Ines Lorenz, wird Dr. Michael Düsing über die Zwangsarbeit jüdischer KZ-Häftlinge in der Freia GmbH in Freiberg referieren. Diesem Thema hat er einen eigenen, kleinen Ausstellungsteil in der Nikolaikirche gewidmet. Im Anschluss daran werden Ines Kramer und Dr. Roland Dreßler aus dem Buch „Wir waren zum Tode bestimmt“ lesen.

Die Ausstellung ist vom 1. bis 18. März dienstags bis donnerstags jeweils von 10 bis 17 Uhr und samstags von 10 bis 14 Uhr geöffnet. An den beiden Samstagen (6. März und 13. März) beginnen zudem jeweils um 10 Uhr öffentliche Führungen durch die Ausstellung. Darüber hinaus können Gruppenführungen im Sächsischen Bergarchiv Freiberg bei Mona Harring (Tel.: 300 793) oder im Stadtarchiv Freiberg bei Dr. Ines Lorenz (Tel.: 273 127) angemeldet werden.

Zu sehen war die Wanderausstellung bisher u.a. in Leipzig, Bautzen, Kamenz und Görlitz. Nach Freiberg wird ihre nächste Station Marienberg sein.